

Laibacher Zeitung.

Nr. 149.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 3. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 fr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Rittmeister im Militär-Führwesen Michael Lehner den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und mit dem Prädikate Lehnwalden allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Steuerreform.

Der Steuerreform-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat es für zweckmäßig erachtet, eine genaue Untersuchung darüber anzustellen, welchen finanziellen Erfolg die provisorische Steuerreform muthmaßlich haben werde, und mit der diesfälligen Arbeit den einen der Referenten, Dr. Menger, betraut, dessen Bericht über dieses Thema vom Ausschusse auch bereits genehmigt wurde. Dr. Menger nimmt die Ziffern des Budgets für das laufende Jahr zur Grundlage seiner Berechnung und kommt dabei zu den folgenden Resultaten. Auf Basis der vom Ausschusse gefaßten Beschlüsse über die Nachlässe bei den direkten Steuern sind folgende Ausfälle zu erwarten: bei der Grundsteuer 10 Prozent der Einnahmen mit fl. 36.700.000, sonach 3.670.000; bei der Gebäudesteuer wird unter Berücksichtigung der Ausfälle und Mehreinnahme bei der Hauszinssteuer und der Hausklassensteuer ein Endergebnis von fl. 316.000 als Minderertrag berechnet; der Abfall bei den drei Klassen der Einkommensteuer wird mit fl. 7.541.000 veranschlagt; bei den Abgaben der Actiengesellschaften wird ein Minus von fl. 409.000 angenommen; dagegen schätzt der Referent bei der Erwerbsteuer den Erfolg mit fl. 35.000 höher. Insgesamt betragen die Ausfälle fl. 11.936.000, denen bei der erwähnten einen Steuergattung ein Plus von fl. 35.000 gegenübersteht, so daß der Totalausfall sich auf fl. 11.901.000 bezieht. Als Contingentierungssumme für die Personal-Einkommensteuer hat die Regierung bekanntlich einen Betrag von 15 Millionen Gulden angenommen. Mit Rücksicht auf die vielen beweglichen Elemente, welche dieser Steuer unterzogen werden sollen, hält der Referent einen Abzug für uneinbringliche Steuerbeträge angezeigt und stellt hierfür fl. 200.000 in Rechnung; er veranschlagt ferner die Kosten der Veranlagung mit fl. 500.000 und calculiert demgemäß die Personal-Einkommensteuer mit einem Netto-Ertrage von fl. 14.300.000. Diefem Betrage stehen die Nachlässe mit fl. 11.901.000 gegenüber, so daß „als muthmaßliche Mehreinnahmen

aus der Reform der direkten Steuern sich die Summe von fl. 2.400.000 ergibt, also eine Erhöhung des Betrages, wie ihn die gegenwärtigen Steuern liefern (fl. 87.795.000) um etwa 2 $\frac{1}{2}$ Prozent.

Der Referent stellt noch eine Untersuchung über die Größe des Einkommens in Oesterreich an, so weit es der neuen Einkommensteuer unterworfen sein wird. Die Regierung berechnet das Einkommen aus Grund und Boden mit fl. 282.800.000, aus Gebäuden mit fl. 138.976.000, aus Kapitalbesitz, und zwar: 1.) aus dem associierten Kapital mit fl. 111.943.000 und 2.) aus sonstigem Kapitalbesitz mit fl. 16.053.000; aus Handel und Gewerben, und zwar: 1.) aus den selbstständigen Gewerben mit fl. 158.483.000 und 2.) aus den stehenden Bezügen mit fl. 59.628.000, somit im ganzen mit fl. 767.883.000, worauf eine direkte Steuer von fl. 87.439.280, das ist 11 $\frac{1}{4}$ Prozent des Einkommens gezahlt werden. Der Referent glaubt Anlaß zu haben, mehrere dieser Posten höher anzusetzen, und schlägt das gesammte Brutto-Einkommen auf 998 Millionen im Jahre und das Netto-Einkommen auf 735 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden an, welches jedoch durch Aufdeckung bisher unbekannter Einkommen um 10 Prozent, auf etwa 809 Millionen Gulden, sich erhöhen dürfte.

Der Bericht über die Regierungsvorlage, betreffend die Besteuerung von Actiengesellschaften und anderen zur Rechnungslegung verpflichteten Erwerbunternehmungen, hebt hervor, daß die gegenwärtige Vorlage auf ganz anderen Grundlagen beruhe als der Entwurf betreffend die Besteuerung der Actiengesellschaften vom Jahre 1875. Während nämlich der letzt-erwähnte Entwurf den Gesamt-Bruttoertrag zur Basis der Besteuerung genommen hatte, bezeichnet die gegenwärtige Vorlage, das vom Steuerreformauschusse nach langen Debatten aufgestellte Prinzip acceptierend, als Basis der Besteuerung den Reinertrag, und werden alle Posten ausdrücklich bezeichnet, die bei Berechnung des steuerbaren Einkommens in Betracht gezogen werden müssen. Außerdem hat sich der Ausschuß mit überwiegender Mehrheit für die Freilassung von Passivzinsen ausgesprochen und der Forderung nach Gewährung von Abschreibungen in umfassendster Weise Rechnung getragen. Einen großen Theil seiner Ausführungen widmet der Ausschußbericht den die Besteuerung der Genossenschaften behandelnden Bestimmungen des Gesetzentwurfes. Bis zum Jahre 1875 war die Besteuerung der Genossenschaften keine gleichmäßige, was auch begreiflich ist, da zur Zeit, als die Normen der gegenwärtig geltenden Besteuerung erlassen wurden, in Oesterreich auch nicht die Anfänge des Genossenschaftswesens vorhanden waren. Erst durch den Erlaß vom Mai 1875 wurde eine gewisse Gleichmäßigkeit in die Bemessung der direkten

Steuern gebracht. Indes hat der von der Regierung im ersten Sessionsabschnitte vorgelegte Entwurf über die Erwerbsteuer den eigenthümlichen Verhältnissen der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften keine Rechnung getragen, und es wurde in den Motiven ausdrücklich begründet, daß es nicht zulässig sei, die Steuerbefreiung der Genossenschaften auszusprechen. In der neuesten Vorlage hat die Regierung ihren früheren Standpunkt verlassen. Trotzdem fand der Ausschuß die Concessionen der Regierung nicht weitgehend genug und wurden vom Ausschusse folgende Genossenschaften von der Besteuerung ausgenommen: Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, landwirtschaftliche und gewerbliche Kredit- und Vorschußvereine u. s. w., welche die Förderung des Erwerbes und der Wirtschaft der Mitglieder bezwecken, d. h. bei dem Verlaufe von Waren, bei Gewährung von Kredit sich auf die Genossenschafter beschränken.

Der bevorstehende Wahlkampf in Frankreich.

Die aus Frankreich vorliegenden Nachrichten beziehen sich fast ausschließlich auf die Vorbereitungen, welche sowohl die Regierung als auch die Parteien für die künftige Wahlperiode treffen. Die Regierung trifft ihre Maßregeln, um die viermonatliche Dictatur, welche ihr durch die Auflösung eingeräumt wurde, für Wahlzwecke auszunützen, und ihre Mitglieder, wie Minister Fourtoun und der Cabinets-Sekretär des Marschalls, Vicomte d'Harcourt, halten zu diesem Behufe eifrig Konferenzen mit Herrn Rouher. Von der republikanischen Partei haben die Senatoren der äußersten Linken, wie der „Rappel“ meldet, am Dienstag bei Victor Hugo eine Besprechung gehabt. Man kam überein, daß es, nachdem das Abgeordnetenhaus aufgelöst worden, die Aufgabe der republikanischen Senatoren ist, an die Stelle ihrer Kollegen von dem anderen Hause zu treten. Die äußerste Linke will daher die Vorstände der beiden anderen Gruppen der Linken zu häufigen Zusammenkünften einladen. Diejenigen republikanischen Senatoren, die nicht in Paris zurückgehalten sind, sollen in die Departements gehen, in denen sie sich einen persönlichen Einfluß verschaffen dürfen, und dort unter dem Schutze ihrer Unverletzlichkeit für die Dreihundertdreißig Propaganda machen.

In den französischen Blättern beschäftigt man sich mit der Controverse, ob die Regierung nach Art. 5 des Verfassungsgesetzes vom 25. Februar 1875 nur verpflichtet sei, binnen drei Monaten die Wahlen auszuführen, oder ob der Wahlact selbst binnen dieser Frist vor sich gehen müsse. Die Regierung hält sich über diesen Punkt noch in Schweigen, scheint aber nach

Feuilleton.

Neue Verkehrswege des Welthandels.*

(Schluß.)

Was nun den Kanal durch den Isthmus von Darien anbetrifft, so würde es sich nach dem vorliegenden Entwurfe darum handeln, einen Kanal zu graben, welcher, aus dem Flusse Atrato gespeist, seinen natürlichen Weg zu dem Bindegliede zwischen den Cordilleren des nördlichen und des südlichen Continents von Amerika hinaus vorgezeichnet fände. Derselbe würde auf den Sumpf von Tacarica auslaufen und am jenseitigen Bergabhange in den Tuira-Bach münden. Dies ist übrigens zugleich auch der von A. v. Humboldt vorgeschlagene Weg. Die Hauptfrage, um welche es sich bei dem in Aussicht genommenen Nicaragua-Kanal handelt, hat die Schleusenanlagen zum Gegenstande, welche daselbst notwendig werden. Hentzutage werden Schleusen in Schiffahrtskanälen gewöhnlich zu 10 bis 11 Meter berechnet; es handelt sich darum, Schleusen herzustellen, welche die Schiffe auf einmal bis zu 24 bis 25 Meter zu heben oder zu senken vermögen. Erzielt man ein solches Ergebnis, dann muß das ganze Thal des San Juan del Norte-Flusses unter Wasser gesetzt werden, indem man folchergegestalt den See von Nicaragua verlängert. Die weitere Ausführung des Unternehmens würde keine nennenswerthen Schwierigkeiten zu verzeichnen haben. Die Gesellschaft des geplanten interozeanischen Kanals hatte den Wunsch gehegt, Herr v. Lessps möchte sich an ihre Spitze stellen; indes nach einem

Werke, wie dasjenige des Suezkanals, glaubt er ein Anrecht auf einige Ruhe und Erholung zu haben, um künftighin derartigen Unternehmungen nur noch seinen moralischen Beistand angedeihen zu lassen.

Nachdem sich der Redner in dieser Weise über die beiden riesenhaften Unternehmungen der Jetztzeit hatte vernehmen lassen, wollte er seinen Vortrag durch Mittheilungen über ein drittes, weit einfacher auszuführendes abschließen, das dessentwegen nicht weniger nützlich zu werden verspricht und gegenwärtig sehr beträchtliche Aussichten auf Erfolg darbietet — das Einleiten der Gewässer des Mittelmeeres in die Bodensenkung der Schotts im südöstlichen Algerien. Im Jahre 1873 führte der Kapitän Roudaire ein außerordentlich genaues Nivellement der Schotts im Süden der Provinz Constantine aus. Er fand auf der ganzen Strecke eine Senkung von 21 bis 40 Meter unter dem Meerespiegel. Nachdem dieser Theil der Arbeit beendet war, handelte es sich darum, Gewißheit zu erlangen, ob die Schotts im südlichen Tunesien, welche sich bis an den Golf von Gabes erstrecken, die nämlichen Verhältnisse darbieten. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die Schotts im Alterthum vom Meere überflutet wurden. In einer sehr alten Chronik, die man in der Moschee von Nefsa fand, wird gesagt, daß bei der Stadt Saafran (einer ehemaligen Stadt im Bereiche der Schotts) ein Hafen befindlich sei, das Meer bespüle die Mauern dieser Stadt. Man schiffte sich ein zu Maso (Egypten) und die Reisenden stiegen in Saafran ans Land. Ebenso erscheint die Identität der Schotts mit der „Tritonenbucht“ der Alten als eine feststehende Thatsache. Von Herodot bis auf Pomponius Mela und Claudius Ptolemäus finden wir bei den Geographen des Alterthums zahlreiche Angaben über diesen Tritonen-

golf, ja, man vermag aus dem dargebotenen Einzelstoff sogar das Zurücktreten der Gewässer bis zu ihrer schließlichen Festsetzung in den tiefsten Theilen ihres alten Bettes stufenweise zu verfolgen. Es handelt sich demnach nur darum, die gegenwärtigen Schotts in ihren früheren Zustand zurückzuversetzen, in den eines maritimen Binnengewässers.

Nun hat Kapitän Roudaire außerdem noch wahrgenommen, daß die Strecke festen Landes, welche in einer Entfernung von ungefähr 20 Kilometer das Mittelmeer von den Schotts trennt, nur eine Art Kruste darstelle, welche das in der Tiefe befindliche Wasser bedeckt. Herr Roudaire hat durch Sondirungen diese Thatsache festgestellt. Wenn man das Erdreich auf eine Tiefe von zwei Metern durchstochen hat, so kann man einen Ladestock an den anderen befestigen und, mit dem nöthigen Gewicht am Ende versehen, immer tiefer hineinschieben, ohne auf Widerstand zu stoßen. Bei 12 Ladestöcken war noch kein fester Grund zu erreichen. Offenbar ist daselbst eine unterirdische Strömung vorhanden, welche ihren Ursprung vom Atlas oder vom Gebel Aures nimmt. Wenn man einmal darangehen wird, das Meer in diese Niederungen eintreten zu lassen, so wird die Arbeit eine unendlich einfachere sein, als sie es bei den Bitter-Seen auf dem Isthmus von Suez war. Die Ähnlichkeit liegt auf der Hand, aber das Gebiet der Schotts bietet den Vortheil dar, daß man nur einen Theil zu erschließen braucht, während es sich am Suezkanal darum handelt, die Hauptschwierigkeit, das Verhindern eines zu plötzlichen Einbruchs der Gewässer des Meeres, durch aufgeführte Dämme zu bewältigen. Nach dem Plane des Kapitans Roudaire würden die eintretenden Gewässer eine Strecke von rund 400 Kilometer Längenausdehnung unter Wasser sehen und die starke Verdunstung des Was-

* Vergl. Nr. 147 d. Bl.

der Sprache der ihr nahestehenden Blätter, wie namentlich des „Frangais“, zu der ersten Auslegung als derjenigen, welche ihr drei Wochen Zeit gibt, hinzuneigen.

Dem „Temps“ zufolge bereitet Herr Thiers einen offenen Brief an seine Wähler vor, der jedenfalls weit über seinen Pariser Wahlbezirk hinaus Aufsehen erregen dürfte; der Zeitpunkt für die Veröffentlichung des Schriftstückes sei noch nicht bestimmt.

Herr Morel, ehemaliger Abgeordneter der Manche, hat an den Präsidenten des linken Centrums folgendes Schreiben gerichtet, dessen sich die conservativen Blätter als des ersten Risses in den Bund der 363 mit begreiflicher Genugthuung bemächtigen: „Werther Herr Präsident! Ich war heute früh sehr erstaunt, in den Blättern meinen Namen unter einer neuen Erklärung der vereinigten Linken figurieren zu sehen. Mir war von einer solchen Erklärung gar nichts bekannt, noch viel weniger habe ich sie unterzeichnet, und ich gestehe Ihnen sogar, daß ich als conservativer Republikaner dem Sage, daß die 363 mit demselben Rechtstitel vor dem allgemeinen Stimmrechte wiedererscheinen werden, gar nicht zustimmen könnte. Unter diesen Umständen — da ich von Paris abwesend bin und nicht wieder als Unterzeichner von Manifesten ausgeführt sein möchte, die ohne mein Vorwissen abgefaßt worden sind und deren Inhalt ich nicht gutheißen kann — habe ich die Ehre, Ihnen meine Entlassung als Sekretär des linken Centrums zu überreichen. Genehmigen Sie u. s. w. H. Morel.“ Es ist dies der erste Abfall von der, wie Gambetta sagt, schon jetzt historisch gewordenen Schar der 363.

Nach dem „Moniteur Universel“ besteht die Absicht, den Gemeinderath von Amiens zu suspendieren. Der Empfang, welcher von demselben und namentlich von dem Maire vorläufig Herrn Gambetta bereitet wurde, sei der Grund zu solcher Maßregel.

Die republikanischen Linken des Senats veröffentlichten in den Blättern folgendes Manifest: „Die unterzeichneten Senatoren sprechen als Vertreter der drei Gruppen der Linken des Senats die Ansicht aus, daß die Wiederwahl der 363 Abgeordneten, welche zur Tagesordnung vom 19. Juni gegen das vom Herzog v. Broglie präsidirte Ministerium gestimmt haben, eine Bürgerpflicht ist und sich dem Lande als solche ebenso aufdrängt, wie im Jahre 1830 die Wiederwahl der 221; daß dies für Frankreich die feierlichste Form wäre, die es seinem Willen geben könnte, die republikanischen Einrichtungen, welche allein die Ordnung nach innen und den Frieden nach außen zu sichern vermögen, aufrechtzuerhalten und zu befestigen. Sie appellieren daher an die allgemeine Vaterlandsliebe und erwarten, daß den 363 Abgeordneten, welche für das Misstrauensvotum gestimmt haben, kein republikanischer Kandidat entgegen treten wird.“

Für das linke Centrum: Berthaud, Calmon, Gilbert Boucher, Graf Rampin, Bernard, Graf Foucher de Careil, Dauphinot; für die republikanische Linke: Emanuel Arago, Le Royer, Duclerc, Hérol, Lucet, Malens, Mazeau, Salneuve; für die republikanische Union: Peyrat, Crémieux, Victor Hugo, Scheurer-Kestner.“

Die Proclamation des Zaren an die Bulgaren.

Das Ereignis des Tages ist der Uebergang der Russen über die Donau, der Einmarsch in Bulgarien, sowie insbesondere die Proclamation des Zaren

ders müßte ohne Zweifel den angrenzenden Strichen jene große Fruchtbarkeit wieder ertheilen, welche sie im Alterthume besaßen, denn aus einer neuerdings aufgefundenen Handschrift geht ausdrücklich hervor, daß die Römer von jener Gegend her beträchtliche Getreidemengen bezogen.

Herr v. Lesseps glaubt, daß an den solchergestalt fruchtbar gewordenen Ufern des Binnenmeeres einer großen Zahl von Kolonisten eine Gelegenheit zu aussichtsreicher Niederlassung dargeboten sein werde, welche vierzigtausend Italiener vergeblich jedes Jahr im spanischen Südamerika suchen gehen. Außerdem würde Frankreich durch dieses Binnengewässer einen vorzüglichen Schutz für seine algerische Kolonie gewinnen, denn dasselbe würde eine sichere Schranke zwischen den Ländereien der Kolonisten und dem Gebiete der räuberischen Beduinenhorden darstellen. Dieser Plage vermochte man bis jetzt nur mit Mühe und Noth vermittelst einer mit großen Opfern unterhaltenen Kette vorgeschobener Militärposten Herr zu werden. Irrthümlicherweise ist anfänglich angenommen worden, daß das Binnenmeer die im Umkreise der Schottn gelegenen Däsen überschwemmen werde; alle diese Däsen liegen indessen mindestens 20 Meter über dem Meerespiegel, und gerade aus diesem Umstande erklärt sich die Vegetation daselbst, denn die niedrig gelegenen Striche sind dermaßen von Salz durchdrungen, daß sie für immer unfruchtbar bleiben müssen. Der Vortragende schloß mit der ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die Herstellung eines algerischen Binnenmeeres möglich sei und daß dasselbe ein wirksames Mittel darbieten werde, Handel und Kultur in Afrika eindringen zu lassen.

an die Bulgaren, welche wir hier anschließend veröffentlichen. Die Proclamation lautet:

„Bulgaren! Meine Truppen haben die Donau überschritten und betreten heute euren Boden, auf dem sie bereits mehrmals für die Verbesserung des Loses der christlichen Bewohner der Balkan-Halbinsel gekämpft haben. Treu den alten historischen Ueberlieferungen, immer neue Kraft schöpfend aus der engen hundertjährigen Verbindung mit dem orthodoxen Volke Rußlands, war es meinen Ahnen gelungen, durch ihren Einfluß und durch ihre Waffen, nacheinander das Los der Serben und Rumänen sicherzustellen, indem sie dieselben zu einer neuen politischen Existenz beriefen. Zeit und Umstände haben die Sympathien Rußlands für seine Glaubensgenossen im Oriente nicht altert. Es hegt stets dieselbe Liebe und dieselbe Sorgfalt für alle Glieder der großen christlichen Familie auf der Balkan-Halbinsel. Ich habe der von meinem Bruder, dem Großfürsten Nikolaus, befehligten Armee die Aufgabe anvertraut, die geheiligten Rechte eurer Nationalität, welche eine unwandelbare Bedingung für die friedliche und regelmäßige Entwicklung eurer ganzen bürgerlichen Existenz bilden, sicherzustellen. Ihr habt diese Rechte nicht durch die Kraft eines bewaffneten Widerstandes erworben, sondern um den Preis Jahrhunderte langer Leiden, um den Preis des Märtyrersblutes, womit ihr und eure Vorfahren seit Jahrhunderten den Boden eures Vaterlandes tränket.“

Bewohner des bulgarischen Landes! Der Zweck Rußlands ist, aufzubauen, und nicht zu zerstören. Es ist durch die Beschlüsse der Vorsehung berufen, alle Stämme und alle Culte in jenen Theilen Bulgariens, wo Einwohner verschiedenen Ursprungs und Glaubensbekenntnisses leben, im Frieden zu einen und zu versöhnen. Die Waffen Rußlands werden in Zukunft jeden Christen gegen jede Gewaltthat schützen. Keine Verletzung seiner Person oder seines Besitzes, sie möge von wem immer ausgehen, wird ungestraft bleiben. Jedem Verbrechen wird die Strafe folgen. Das Leben, die Freiheit, die Ehre und das Eigenthum jedes Christen werden den gleichen Schutz genießen, welchem Ritus er auch immer angehört. Nicht die Rache wird unsere Handlungen leiten; das Gefühl strenger Billigkeit wird allein maßgebend sein, sowie der feste Wille, allmählig die Ordnung und das Recht an die Stelle der Unordnung und Willkür treten zu lassen.“

Und an euch, Muselmänner Bulgariens, richte ich eine heilsame Mahnung. Es ist mir peinlich, das Andenken an die Verbrechen und Gewaltthaten wachzurufen, deren sich mehrere unter euch gegen wehrlose Christen schuldig gemacht haben. Diese Schreckensthaten können nicht vergessen werden; aber die russische Behörde wird nicht Alle für die Verbrechen Einzelner verantwortlich machen. Eine regelrechte und unparteiische Justiz wird nur diejenigen treffen, welche ungestraft blieben, obwohl ihre Namen eurer Regierung bekannt waren. Erkennt heute die Gerechtigkeit Gottes an, die euch getroffen hat. Beugt euch vor seinem Willen. Unterwerft euch den berechtigten Forderungen der Behörden, welche überall dort eingesetzt werden, wo meine Truppen erscheinen. Werdet friedliche Bürger der Gesellschaft, welche bereit ist, euch alle Wohlthaten einer Existenz zu gewähren. Euere Habe, euere Ehre, euere Familien werden für uns heilig sein.“

Christen Bulgariens! Ihr erlebt denkwürdige Tage. Die Stunde der Befreiung von der muselmännischen Willkürherrschaft hat endlich geschlagen. Gebt der Welt ein Beispiel christlicher Liebe. Ueberliefert euere alten, inneren Zwistigkeiten der Vergessenheit. Achtet gewissenhaft die legitimen Rechte jeder Nationalität und vereinigt euch als Glaubensbrüder in den Gefühlen der Eintracht und brüderlichen Liebe, welche allein die festen Grundlagen eines dauerhaften Gebäudes bilden. Scharf euch eng um die russische Fahne, deren Siege so oftmals über die Donau und den Balkan wiederhallen.“

In dem Maße, als die russischen Truppen in das Innere des Landes vorrücken werden, wird die türkische Gewalt durch eine regelrechte Organisation ersetzt werden. Eingeborne Bewohner werden alsbald berufen werden, an derselben unter der Oberleitung besonderer Behörden thätigen Antheil zu nehmen, und die neu errichteten bulgarischen Legionen werden als Kern einer lokalen bewaffneten Macht dienen, deren Bestimmung es ist, die Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Der Eifer, mit welchem ihr euerem Vaterlande ehrlich dienen werdet, und die Unparteilichkeit, welche ihr bei Vollführung dieser großen Pflicht an den Tag legen werdet, sie werden der Welt den Beweis liefern, daß ihr des Loses werth seid, welches euch Rußland seit so vielen Jahren und um den Preis so großer Opfer bereitet hat. Gehorcht den russischen Behörden, befolgt getreu ihre Verfügungen, darin liegt euere Stärke und euer Heil.“

Mit Demuth bitte ich den Herrn, uns den Sieg über die Feinde der Christenheit zu gewähren und seinen Segen über unserer gerechten Sache walten zu lassen. Gez. Alexander.“

Vom Kriegsschauplatz.

Dem achten russischen Armeecorps, welches am 27. Juni die Donau unterhalb Zimnica-Sistovo überschritt, folgte am 28. Juni bereits das 13. Corps,

dessen Vorhut die 35. Infanteriedivision bildete, so daß bis zum 29. Juni über 40,000 Russen jenseits der Donau concentrirt waren. Für den Erfolg des ersten Vorstoßes spricht die Bularester Meldung, daß das Hauptquartier nach Sistovo vorgeschoben und daß die Festung Nikopolje bereits von den Türken geräumt und von den Russen besetzt wurde. Ueber den Donau-Uebergang liegen folgende Einzelheiten vor: Der Zar wohnte der großen Action bei Zimnica; der Höchstkommandierende, Großfürst Nikolaus, dessen Aufenthaltsort seit länger als einer Woche äußerst geheim gehalten worden war, nahm, wie versichert wird, an der Ueberschreitung des Stromes in Person theil. Sein Sohn Nikolaus befand sich auf dem ersten Flosse und betrat als erster Mann der ersten Colonne den türkischen Boden, wofür er bereits nebst seinem Vater und dem Generalstabchef Nepokojsickij decorirt wurde. Die 14te Division hatte den ersten Angriff der Türken auszuhalten, zeichnete sich aber durch ihre vortreffliche Haltung aus. Ueberhaupt soll der Gesamtverlust der Russen beim Uebergange etwa 1200 Mann betragen. Es wäre indessen möglich, daß diese Ziffer eine übertriebene wäre. Wird ja doch behauptet, daß die Türken keinen ernstlichen Widerstand geleistet hätten, so daß die Kämpfe um die Positionen von Sistovo kaum den Namen einer „Schlacht“ verdienten. Die Türken haben eben wieder einmal übertriebene Hoffnungen auf die Terrainhindernisse gesetzt, welche in einem fast eine Meile breiten Sumpfe bei Zimnica bestehen. Sistovo war nur mit einer Batterie und drei Erdwerken versehen, die mit leichten Feldgeschützen armirt waren. Man hatte alle Truppen nach Nikopolje geschickt, wo man den Uebergang erwartete, und nur drei Bataillone zurückgelassen.

Was von verunglückten russischen Uebergangsversuchen bei Nikopolje und bei Rustschuk verlautet, entbehrt bis jetzt noch der Bestätigung. Bald nach dem Uebergange am 28. Juni abends wurde die Brücke nach der Stadt Sistovo, welche fast gar nicht gelitten hat, vollendet, so daß jetzt die nöthigen russischen Streitkräfte in regelmäßigen Colonnen den Strom passieren können. Der russische General Dragomiroff, welcher in Slobozia bei Gurgevo schwer verwundet worden war, starb in Bukarest am 26. Juni. Der Zar war sehr betrübt über diesen Verlust.

Wie aus Bukarest verlautet, rückten die bei Sirova über die Donau gegangenen russischen Truppen angeblich auf 40 Kilometer Entfernung von Silistria vor. Der Rückzug der türkischen Truppen aus der Dobrudscha erfolgt „langsam und in bester Ordnung“ — wie aus Konstantinopel gemeldet wird. Mit der aus Rosafen und Tcherkessen bestehenden russischen Avantgarde gibt es fortwährend Scharmützel. Die Bevölkerung einiger bulgarischer Dörfer soll sich gegen die retirierenden türkischen Truppen erhoben haben, so daß es zu Repressalien gekommen wäre. Die Russen besetzten bereits Babadagh, die alte Hauptstadt der Dobrudscha, und ihre Plänkler erschienen schon angehts der Stadt Medschidje, des Mittelpunktes der Bahnlinie Cernavoda-Küstendtsche. Den letzterwähnten Ort besteuerten die Türken mit großer Hast; und es sind angeblich auch schon so viel Truppen aus Silistria, Schumla und Varna nach dem Trajanswall geschoben worden, daß dort 22.000 Mann concentrirt werden konnten. Dagegen sollen die in der Dobrudscha operierenden russischen Streitkräfte 27.000 Mann stark sein. Das Gros derselben stand vor zwei Tagen auf der Linie Babadagh-Ramsinzen.

Eine Korrespondenz der „Times“ aus Cetinje berichtet am 25. Juni, daß der Erfolg Suleiman Paschas doch nicht verhängnisvoll für Montenegro geworden sei. Die türkischen Verluste werden auf 10,000 Mann geschätzt, während die Montenegriner nur 1000 Mann an Todten und Verwundeten einbüßten. „Suleiman Paschas Armee — so meldet das Telegramm positiv — hat in der Ebene westlich von Spuz ein Lager bezogen; die Armee Mehemed Ali's zieht sich auf Sjenica zurück, und die Invasion von Skutari aus hängt in der Schwebe, da die Rekruten angriffscheu sind. Die Kunde von dem Uebergange der Russen über die Donau hat den Muth der Montenegriner wieder belebt und ändert die ganze Situation. Der Enthusiasmus ist groß und das Land wird sich all' den Opfern unterwerfen, welche die Lage der Dinge ihm auferlegen mag.“

Der Mißerfolg des Feldzuges gegen Montenegro übt bereits sein Nachwirken auf die Dinge in Bosnien und der Herzegowina. Man berichtet nämlich aus Zara: Der Wali von Bosnien hat eine weitere und schnelle Aushebung von Mustehafiz (Landsturm) in Bosnien und der Herzegowina angeordnet, um den wieder auftauchenden Insurgentenbanden zu begegnen und deren Vereinigung mit den Montenegrinern zu verhindern. Despotovic hat Kupres bei Sign cerniert, dessen baldige Uebergabe wegen mangelnden Proviantes befürchtet wird.

Ganz ungünstig haben sich die Dinge für die Russen augenblicklich auf dem asiatischen Kriegsschauplatz gestaltet. Es ist den Truppen der Generale Helman und Boris-Melissoff, welche über Soghanli nach Zewin und Medschingerd vordrangen, nicht gelungen, den schwer bedrängten linken russischen Flügel unter Tergaloff bei Sebekan zu degagieren. Erstere mußten sich vielmehr nach einem verunglückten Angriff auf die festen türkischen Stellungen bei Zewin am 25. v. M.

wieder unter schweren Verlusten nach Soghant zurückzuziehen, und Tergakiosoff bleibt bei Seidekan cerniert. Eine Rettung seiner Truppen scheint unter diesen Umständen kaum mehr möglich. Und wenn sich der linke Flügel der Türken bei Olti zu einem Vormarsch gegen Kars in Bewegung setzt, so wird auch Voris-Melikoff zu einem vollständigen Rückzug genöthigt werden und die Türken haben Aussicht auf Entzug von Kars.

Politische Uebersicht.

Laiabach, 2. Juli.

Die vom österreichischen Reichsrathe entsendete Deputation zur Verhandlung über das Verhältnis der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie beendete vorgestern die Verhandlung über das zweite Nuntium und beschloß zugleich die von der ungarischen Regniculardeputation in Antrag gebrachte Wahl eines Comité's vorzunehmen. In dasselbe wurden gewählt: Sr. Exc. Edler v. Plener, Freiherr v. Winterstein, Dr. Ritter v. Demel, Sr. Exc. Graf Hohenwart, Sr. Exc. Dr. Herbst und Dr. Sturm.

Im ungarischen Unterhause wurde vorgestern die Debatte über die orientalische Frage geschlossen und die Petition des Samogher Komitates (zugunsten der Integrität der Türkei) an die Regierung überwiesen.

Die Gerüchte über eine Abkürzung des Aufenthaltes des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck in Riffingen aus politischen Gründen werden von der „N. A. Ztg.“ dementiert; auch daß Bismarck vor seiner Reise nach Barzin sich nach Ems begeben werde, steht nicht in Aussicht; ebenso wenig ist ein längerer Aufenthalt in Berlin beabsichtigt. Camphausen tritt am 2. d. seinen Urlaub an und wird durch den Grafen Eulenburg vertreten werden.

Prinz Heinrich von Hessen ist vorgestern von Darmstadt abgereist, um dem Kaiser von Rußland die Thronbesteigung des Großherzogs anzuzeigen. Prinz Alexander hat sich zu gleichem Zwecke nach Wien begeben.

Die Neuwahlen in Frankreich dürften, wie der „Temps“ meldet, schon in der ersten Hälfte des Monats September stattfinden, da in die zweite Hälfte des September und in die erste Hälfte des Oktober in den meisten Gegenden Frankreichs die Weinlese fällt, welche mehr zum Schaden der Reactionäre als der Republikaner sehr viele Wähler von der Wahlbetheiligung abhalten würde. Die Rechtsgelehrten der Linken des Senats und der Deputiertenkammer bereiten gegenwärtig eine Denkschrift vor, welche darthun soll, daß die Deputiertenkammer binnen drei Monaten, also bis zum 25. September, wieder in Versailles versammelt sein muß, und daß die Exekutivgewalt nicht das Recht hat, während dieser Zeit den Belagerungszustand zu erklären. Dufaure hat dieser Erklärung seine Zustimmung gegeben.

Der kleine russisch-englische Streit wegen des Empfanges des englischen Militär-Attachés Wellesley seitens des Großfürsten Nikolaus ist nach Behauptung der „Pol. Corr.“ beigelegt worden. Der Großfürst hatte Wellesley bei seinem ersten Empfange sofort in sehr schroffer Weise die Auskudigungen als „Thatsachen“ vorgehalten, daß die englischen Konsuln in Rumänien der Pforte gewissermaßen Spionierdienste leisten; der Großfürst ließ angeblich gar keine Entgegnung zu. Wellesley zog infolge dessen seine Uniform aus und Zivilkleider an und hielt sich vom Hauptquartier ganz ferne. In welcher Weise nun der Conflict beigelegt wurde, ist noch nicht bekannt.

Die „Agence Russe“ bezeichnet es als falsch, daß Rußland irgendwelche Verbindlichkeiten Serbien und Rumänien gegenüber wegen einer militärischen Occupation eingegangen sei, vielmehr habe Rußland denselben die strikteste Defensive angerathen, ihnen die Verantwortung im Falle des Nichtbefolgens dieses Rathes überlassend.

Die griechische Regierung hat in Korfu 180 Kisten mit nach Prevesa bestimmtem türkischen Kriegsmaterial mit Beschlag belegt. Photiades Bey protestierte in einer Note und kündigte an, daß türkische Kriegsschiffe beordert seien, das Kriegsmaterial wieder den Händen der Griechen zu entreißen. Von Athen sind deshalb die Panzerkorvetten „Georgios“ und „Olga“ abgegangen, um die englischerseits garantierte Neutralität Korfu's zu beschützen. — Die Kammer genehmigte drei Millionen neue Steuern und wird ein Anlehen von 40 Millionen zu Kriegszwecken votieren.

Die Session der türkischen Kammer wurde nicht weiter verlängert, sondern am 28. v. M. geschlossen. Der Präsident resumierte in seiner Schlußrede die Arbeiten der Kammer und bat Gott, der Armee den Sieg zu verleihen. — Nach der letzten aus Konstantinopel eingetroffenen Nachricht soll die Pforte eine Zwangsaushebung von 100,000 Mann in jenen Vilajets angeordnet haben, welche der Aufforderung zur Bildung von Freiwilligen-Bataillonen nicht nachkamen. Nachrichten aus Bosnien melden eine Zunahme der Insurrection; Despotovic soll das Castell von Rupres belagern.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Theebauversuche in Böhmen.) Die in letzter Zeit gemachten Theebauversuche in Böhmen liefern angeblich die befriedigendsten Resultate. Namentlich hatte die Kultur in Serbien bei Mischengrätz großen Erfolg. Die Ernte wird jetzt noch von den Theepflanzern selbst verbraucht.

— (Ein Affenkind.) Ein sonderbares — im Grunde aber recht trauriges — Ansuchen ist diesertage unter der Adresse „Oesterreichisches Museum“ in Wien eingelangt und von dem Museum an Herrn Hofrath Langer überwiesen worden, das Ansuchen nämlich, ein noch lebendes Kind an das Museum gegen Entschädigung abtreten zu wollen. Es betrifft ein eifähriges Mädchen, das einer Familie bei Nagy-Niboly (Ungarn) angehört und welches der Beschreibung zufolge ein Mikrophthalmus mit „einem die Größe einer Mannesfaust kaum überschreitenden Kopfe und beharrtem Gesichte ist und nicht sprechen könne, aber esse, springe und sich sonst benehme wie ein Affe.“ Der Antragsteller ist übrigens auch geneigt, gegen Kostenvergütung das „Affenkind“ zur Ansicht herzubringen.

— (Szene im Irrenhause.) Im städtischen Irrenhause an der Waisenbrücke zu Berlin spielte sich Dienstag vormittags halb 11 Uhr eine höchst aufregende Szene ab. Eine siebzehnjährige, an Versuchungswahnstinn leidende Irre erschien plötzlich auf dem fünf Stock hohen Dache des Hauses, das sie durch eine Luke vom Boden aus erreicht hatte. Ein Wärter folgte ihr, um sie zu retten — vergeblich, er mußte sie loslassen, wenn er nicht in die Tiefe mit ihr stürzen wollte. Mit Entsetzen sahen die Passanten von der Straße aus den Kampf der Irren mit dem Wärter, und jedermann glaubte, als die erstere sich mit Gewalt losriß und in die Tiefe stürzte, daß sie zerstückt auf dem Straßenpflaster liegen bleiben würde; doch dem war glücklicherweise nicht so. Der Hausvater der Irrenanstalt, ein besonnenere Mann, ließ, als er den unvermeidlichen Sturz voraussah, acht Wärter vor dem Hause antreten, die eine sogenannte „Turnerdecke“ ausgebreitet an Fenkeln in den Händen hielten und so die Irre bei ihrem Sturze in dieselbe auffingen. Auch nicht ein Haar war ihr geklumpt. Den Dachboden hatte die Irre dadurch erreicht, daß gerade Bedienstete mit dem Wäschetrocknen auf dem Boden beschäftigt waren und die Thür desselben infolge dessen offen stand. Sie mußte weber etwas von ihrem Sturze noch daß sie überhaupt auf dem Dache gewesen, sie klagte nur wie sonst über die Menschen, die sie überall verfolgen.

— (Das Berliner „Aquarium“) befißt bekanntlich das seltene Exemplar eines Gorilla. Der Affe feierte jüngst das Jubelfest seines einjährigen Aufenthaltes in Berlin. Er ist in dieser Zeit Gegenstand des größten Interesses gewesen. Nicht nur die wissenschaftlichen Capacitäten haben ihm die theilnehmendste Aufmerksamkeit gewidmet, sondern auch im großen Publikum hat er eine ganz besondere Bewunderung hervorgerufen. Er befindet sich während seines Dortseins in erster Gefahr, und namentlich in den letzten Wochen hatte ihn das Malariafieber, verbunden mit Darmcatarrh, heftig gepackt. Als Reconvalescent machte er täglich in Begleitung seines Wärters Spazierfahrten im Thiergarten, die vortreflich auf ihn wirkten und zu seiner Erholung wesentlich beitrugen. Er benahm sich auch auf diesen Ausflügen ganz menschlich. Stolz saß er in der Ecke einer Droschke und ließ sich die Bewunderung des Publikums gefallen. Das Gefährt verlieh einen selbstsam komischen Anblick, und man wußte nicht, wer stolzer war, der Reiter oder sein schwarzer afrikanischer Fahrgast. — Master Gorilla wird in etwa 14 Tagen in Begleitung des Direktors Dr. Hermes und zweier Wärter die längst projectirte Reise nach London antreten, wo man ihn mit Spannung erwartet. Im Royal-Aquarium daselbst sind alle Vorkehrungen zu seiner standesgemäßen Aufnahme getroffen, und die Londoner Presse begrüßte bereits in mehreren Artikeln diesen seltensten aller Gäste, welchen demnächst die Hauptstadt des britischen Reiches beherbergen wird.

— (Ein eisernes Pferd.) Wie die „Bosische Zeitung“ mittheilt, wurde vorigen Samstag in Berlin eine von Herrn Fr. Nisch erfundene Reitmaschine, ein „eisernes Pferd“, vor einer großen Anzahl Sachverständiger zur Probe producirt. Zwischen zwei 2 Meter hohen Rädern befindet sich das Pferd, auf welchem der Reiter sitzt und durch das Bewegen der Peine in Art des englischen Reiters die Bewegung, welche die Geschwindigkeit eines schnell trabenden Pferdes erreicht, mit Leichtigkeit hervorbringt. Das eiserne Pferd bewegt sich ebenso leicht auf Landstraßen wie auf dem Pflaster. Besonders Interesse erregte auch die leichte Lenkbarkeit des Pferdes in kürzesten Krümmungen bis zur Drehung um einen Punkt. Der Erfinder gedenkt, wie die genannte Zeitung hinzusetzt, dieses Pferd namentlich auch für Dienstmänner zur leichteren Beförderung von Gepäc und in fernerer Perspective auf Grund des erprobten Prinzips als „Droschke der Zukunft“ einzurichten.

— (Sizilianische Räuber.) Der Zustand der öffentlichen Sicherheit auf Sizilien hat sich seit der Tödtung des gefährlichsten Brigantenchefs Antonino Leone entschieden gebessert. Einem Berichte aus Palermo vom 23. v. M. zufolge ist es nunmehr gelungen, auch der noch überlebenden Mitglieder der Bande Leone's habhaft zu werden. Herr Malusardi, der Präfect von Palermo, ließ einen Eisenbahnbeamten in Termini, welcher ihm als ein Unterhändler der Bande Leone's bekannt war, festnehmen, und durch ihn erfuhr der Polizeidelegierte Lucchi, daß sich der Bandit Salpietra mit einigen Gefährten in einem Hause in Termini versteckt halte. Auf diese Nachricht hin wurde das Haus, in welchem sich die Briganten befanden, umstellt und dieselben nach einer schwachen Gegenwehr festgenommen. Auf Salpietra's Kopf war ein Preis von 3000 Lire festgesetzt.

Lokales.

— (Erzherzog Albrecht in Belles.) Samstag den 30. v. M. kurz nach 1 Uhr mittags traf Sr. k. und k. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Landeskommandierenden H. M. Freiherrn von Kunz nebst Suite in Belles ein und nahm im „Hotel Massener“ Absteigquartier. Nach dem im Hotel eingenommenen Dinner erfolgte in drei Wagen ein Ausflug zum Wocheiner See, der in außerordentlicher Raschheit und bei gütigster Witterung ausgeführt wurde. Bei der Rückkehr nach Belles wurde Sr. k. und k. Hoheit durch eine vom Hoteleigenthümer mittlerweile vorbereitete und prächtig gelungene Seebelustigung überrascht. Ein halbes Tausend von Freudenfeuern durchzog die spiegelglatten Furchen des reizenden Sees, hunderte verschiedenfarbiger Lampions verbreiteten ihr mildes Licht in den Parkanlagen des Hotels, und während das nahezu tausendjährige Schloß Belles gleichzeitig in elektrischem Lichte erglänzte, verläudete eine lange Reihe bis in die späte Nacht fortgesetzter Pöllerfäden der Bewohnerschaft der ganzen Umgebung den ehrenden Besuch der Perle Krains durch einen erlauchten Sprossen des kaiserlichen Hauses. — Tagesdarauf, Sonntag den 1. d. M., um die Mittagstunde verließ Sr. k. und k. Hoheit Belles und setzte die Inspectionsreise nach Kärnten fort.

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Am 8ten Juli findet die Gewinnziehung des steiermärkischen Kunstvereins statt. Unter den Treffern finden sich Original-Deigemälde (Wittner: Erinnerung aus Venedig; Schönreiter: Gebirgssee; Schuster: Falkenjagd; Gerasch: Landschaft, im Werthe von 300 — 500 fl.). Die große Kohlenzeichnung aus dem berühmten Cylind von Knorr: „Was der Mond bescheint“, Aquarelle, Stiche von großem Kunstwerthe und wahrhaft prächtvolle Farbendrucke aus der bekannten Anstalt von Storch und Kramer in Berlin. Jeder Antheilsschein, der nur drei Gulden kostet, spielt als Los mit und erhält, auch wenn kein Treffer bei der Ziehung auf ihn entfällt, ein prächtiges Prämienblatt (Tod Kaiser Joseph II., Nacht, Morgen, Jägers gute Nacht) nach freier Wahl oder auch, so weit der Vorrath reicht, einen der so beifällig aufgenommenen Farbendrucke.

— (Laiabacher Jahrmak.) Der gefrige Jahrmak in Laiabach, der sogenannte „Kirchenmak“, war trotzdem, daß die Landleute noch mit der Heumad und dem Getreidefchnitt beschäftigt sind, zahlreich besucht. Pferde wurden nur niederer Qualität aufgetrieben und wenig gehandelt. Zahlreicher war der Auftrieb an Hornvieh, und entwickelte sich in den schöneren Exemplaren ein lebhafter Verkehr. Insbesondere waren Melkkuhe und Kalbinnen sehr gesucht und erzielten verhältnismäßig hohe Preise. Von bairischen Viehhändlern wurden mehrere hundert Kühe angekauft und nach München spedirt. In Vorstvieh herrschte nur geringer Auftrieb und schwacher Verkehr. — Das Geschäft in Manufacturwaren war etwas besser als am letzten Markte, auch in den übrigen Branchen wurde verhältnismäßig ein ziemlich lebhafter Verkehr erzielt.

— (Viehaustellungen.) Der Regierungsentwurf einer allgemeinen Prämienordnung für die vom Staate zu unterstützenden Viehshows bezeichnet als Zweck der Thierschauen: die Förderung der Viehzucht behufs Erreichung einer möglichst hohen sowie gleichmäßigen Futterverwerthung und dadurch Föderung der gesammten Bodenproduction mittelst Vorföderung und Vergleichung des Vorhandenen, in der Zucht schon Geleiteteten, sowie Anerkennung der hervorragenden Züchtungserfolge in Absicht der Erwedung des Nachsefers. Jede Thierschau soll so viel als möglich dezent organisiert sein, daß sie nicht bloß ein übersichtliches Bild des zugebotenen Zuchtmaterials, sondern auch die Gewähr bietet, eine als gut und zweckmäßig anerkannte Richtung der Zucht für die Zukunft dauernd befestigen zu helfen. Die Thierschauen finden entweder nur als solche für sich statt oder sind Theile einer allgemeinen landwirtschaftlichen Regional- oder Landesausstellung. Bei einer Regional-Thierschau können nur solche Thiere, die in dem betreffenden Bezirke gezüchtet sind, Gegenstand der Bewerbung um Staatspreise sein. Eine Ausnahme findet für männliche Zuchtthiere insofern statt, als mit denselben auch dann, wenn sie nicht in der Region aufgezüchtet sind, darin aber verwendet werden, in die Bewerbung eingetreteten werden kann. Bei den Landes-Thierschauen können nur in dem betreffenden Lande gezüchtete oder gehaltene Thiere in Bewerbung um Staatspreise treten. Sowol Regional- als Landes-Thierschauen entfallen, sobald in dem betreffenden Lande eine ansehnliche Kinderkrankheit herrscht. Mit Staatsprämien können in der Regel nur Zuchtthiere theilhaft werden, und zwar zunächst von reinen inländischen Rassen oder besessigten (consolidirten) Schlägen. Nur in dem Falle, wenn ein Land oder Landestheil reine Rassen oder besessigte Schläge nicht besitzt, können auch Produkte rationeller Kreuzungen zur Bewerbung um Staatsprämien zugelassen werden. Ebenso können Kreuzungsthiere mit Staatsprämien theilhaft werden in der Konkurrenz der Hochzucht bei Landes-Thierschauen. Zum Zwecke der Bewerbung um Staatsprämien können nur Thiere zugelassen werden, welche mindestens sechs Monate lang im Besitze des Ausstellers sind.

— (Kann der Eigenthümer eines Hauses einem besugten Hausierer das Betreten des Hauses untersagen?) Diese Frage, welche eben jetzt, wo an die Regelung des Hausierwesens gegangen wird, von weitergehendem Interesse ist, kam vorgestern in Wien zur gerichtlichen Entscheidung. Wir entnehmen über die diesbezügliche Verhandlung der „N. fr. Pr.“ nachstehenden Bericht: „Jonas B., ein Hausierer mit Schnittwaren, betrat das Haus Nr. 4 in der Pratergasse, bot daselbst, ohne sich um die in der Einfahrt befindliche Aufschrift: „Hier ist das Hausieren verboten!“ zu kümmern, den Wohnpartien seine Ware zum Kaufe an und setzte seine Wanderungen von Thür zu Thür, trotz der Aufforderung der herbeigeeilten Hauseigenthümerin, das Haus zu verlassen, fort. Auf

Requisition der letzteren erschien der Hausmeister, welcher gleichzeitig die Stelle eines Sicherheitswachmannes versieht, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, und befahl unter Verurteilung auf seine polizeiliche Eigenschaft dem Eindringling, das Weite zu suchen. Nachdem die Abzeichen des Aufforderers dessen Eigenschaft nicht erkennen ließen, weigerte sich Jonas W., zu gehorchen, fand es vielmehr für notwendig, demselben seine Dokumente, welche das gesetzlich erworbene Hausbesitzrecht außer Zweifel stellten, vorzuweisen und seinen Rechtsstandpunkt klarzustellen. Der Hausmeister nahm nun eiligst eine Metamorphose durch Anziehen der Uniform und Anschaffen des Säbels vor, erklärte sodann den inzwischen geduldig wartenden Hausierer für „arretiert“, brachte ihn auf das Kommissariat und erstattete hier die Anzeige gegen ihn „wegen Exzesses und Renitenz gegen die Wache.“ Nach Aufnahme des Thatbestandes wurde Jonas W. entlassen. Die Verhandlung selbst, welche keine Spur eines Exzesses oder einer Renitenz gegen die Wache konstatierte, endete damit, daß Kommissar Hager den Hausierer mit Hinweis auf § 1 des Hausierpatentes, nach welchem derselbe befugt ist, mit seinen Waren „von Haus zu Haus“ zu ziehen, daher ihm der Eintritt in ein Haus nicht verweigert werden könne, freisprach und gleichzeitig dem allzu eifrigen Hausmeister und Sicherheitswachmann eine Belehrung dahin erteilte, künftighin nicht so vornehmen Arretierungen vorzunehmen.“

(Säuerlinge in Oberkrain.) Ueber das Vorhandensein zweier Säuerlingsquellen bei Steinbüchl in Oberkrain geht uns vom Lehrer der dortigen Volksschule, Herrn Franz Groß, nachstehendes Schreiben aus Steinbüchl zu: „Die Badegäste von Belde sowie die Besucher der Sommerfrische in Politsch unternehmen bekanntlich sehr gerne Ausflüge nach unserer reizend gelegenen Orte, woselbst alle Naturschönheiten unseres Oberlandes wie gruppiert von dem nahegelegenen Hügel „Bibove“ aus dem Besucher vor die Augen treten und von wo man nur einige Schrittsweiten in das freundliche Gasthaus des Herrn v. Kappus hat, in welchem man mit sehr guten Getränken und ausgezeichneten Küche bedient wird. Ich erlaube mir nun die geehrten Besucher und Ausflügler nach unserem Orte auf eine interessante Naturerscheinung in nächster Nähe Steinbüchls aufmerksam zu machen. In einem herrlichen, kaum eine halbe Stunde von hier entfernten Gebirgskessel, zu welchem ein Längenthal führt, das die zwei südöstlichen Ausläufer des Jelovica-Gebirges bilden — und welches von einem ziemlich starken Bächlein durchrieselt wird, sprudeln zwei, kaum 20 Meter von einander entfernte Säuerlinge, deren Wasser nahezu mouffiert und eine Temperatur von circa 8° R. hat. Nebst sehr viel Kohlensäure und Eisen, die dieses Wasser mit sich führt, scheint es auch eine ziemlich Menge Kalk- und Magnesium-Carbonate und vielleicht auch Sulfate zu enthalten. Die Wassermasse eines jeden dieser Sprudler dürfte in Bezug auf ihre Mächtigkeit ungefähr der Laibacher „Musenquelle“ im Tivolialwalde gleichkommen. Mit der Errichtung einer Bade-Anstalt an diesem Orte hat sich seinerzeit schon Herr J. Toman, Bruder des verstorbenen Reichsraths-Abgeordneten Dr. Lovro Toman, viel beschäftigt und hatte auch bereits mit den Arbeiten daselbst begonnen, als er leider plötzlich starb und hiedurch auch die Ausführung des schönen Projektes zu Wasser wurde. Vielleicht findet sich in Zukunft doch jemand, der die Idee wieder aufgreift und zur That werden läßt.“

(Neues Reglement.) Mit 1. d. M. trat auf den österreichischen Eisenbahnen das neue, einheitlich verfaßte Verkehrsreglement in Wirksamkeit.

(Zur Badesaison.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Eitz sind bis zum 24. Juni 352 Personen, in der Kaltwasser-Heilanstalt in St. Radegundo bis zum 26ten Juni 167 Personen und im Kurorte Gleichenberg bis zum 22. Juni 1200 Kurgäste eingetroffen.

(Neue illustrierte Zeitung.) Nr. 27 enthält nachstehende Illustrationen: Peter Paul Rubens. Nach einem Selbstporträt. — Der Idelsonso-Altar. Von Peter Paul Rubens. Im Wiener Belvedere. — Die vier Erdtheile. Von Peter Paul Rubens. Im Wiener Belvedere. — Eine Radierung von Rubens. Original in der kaiserlichen Eremitage zu St. Petersburg. — Die Ruhe auf der Flucht. Nach einer Zeichnung von Peter Paul Rubens. — Gefangene Montenegrinerinnen zu Prizren. — Die Bai von Feodosia. — Der Dufelschloffer. Gemälde von A. Rosakiewicz. Nach einer Photographie von V. Angerer in Wien. — Zum Nordprozeß Courville. — Henry de Courville. — Das Gefängnis Asra in Bozen. — Texte: Der Mutter Schuld und Sühne. Von Josef Rant. (Fortsetzung.) — Die Phonographie. — Zur Rubensfeier. — Der Prozeß Courville. — Der orientalische Krieg. Redigiert von Schweiger-Lerschfeld. — Die Bai von Feodosia. — Wiener dunkle Häuser. Von

Gustav Rasch. — Der einsame Spaz. Von F. A. Bacciocco. — Kleine Chronik. — Schach. — Silbenräthsel. — Räthelsprung. — Korrespondenzkasten.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) **Wien, 2. Juli.** Die ungarische Regniculardeputation wählte das Subcomité zur Fortsetzung und Beendigung der Verathung. Morgen gemeinsame Sitzung beider Subcomités.

Berlin, 2. Juli. Es wird offiziös versichert, daß, wenn die Pferde-Ausfuhr verboten werde, dies aus landwirthschaftlichen und nicht aus politischen Gründen erfolge.

Paris, 2. Juli. Die spanischen Radicalehefs Zorrilla, Logunfro und Munez wurden wegen heftiger Reden gegen die spanische und die französische Regierung in Paris verhaftet; compromittierende Papiere wurden mit Beschlagnahme belegt.

Petersburg, 2. Juli. Offiziell. Melikoff ließ durch den General Heimann Milleduz befehlen, um Muthar Pascha zu verhindern, Kars zu helfen, und um es Ter-gulassoff zu ermöglichen, Proviant nach Alaschert zu bringen. Komaroff schlug am 28. Juni 3000 Türken bei Arbaunisch-Bag und lehrte nach Erbeutung des Zeltlagers und Proviantes nach Arbaunisch zurück.

Die Brücke bei Zimnica wird am 2. Juli vollendet; der Uebergang dauert fort. Die Türken ziehen sich seit dem 27. Juni nach Tirnowo und Rufsich zurück. Kein Zusammenstoß.

Bukarest, 2. Juli. Gerüchtweise verlautet, die Russen seien in Tirnowo eingerückt.

München, 1. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich traf heute früh mit der Erzherzogin Valerie hier ein und setzte sodann die Reise nach Feldafing fort.

Wien, 1. Juli. Nach verlässlichen, der „Montags-Revue“ zugehenden Nachrichten aus Cattaro sollen Seileman und Saib Pascha eine Diversion von Podgorica gegen Jabljak beabsichtigen, wahrscheinlich um von dort ihre Offensive nach Montenegro zu erneuern. Die Montenegriner stehen, angeblich 6 Brigaden stark, zu ihrem Empfang bereit.

Bukarest, 1. Juli. (Montags-Revue.) Der Artilleriekampf zwischen Sturgewo und Rufsich dauert ununterbrochen fort. Beide Städte sind bereits nahezu eingeschlossen. Das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus befindet sich noch nicht in Sistovo, sondern in Zimnica. Es sind bisher gegen 50,000 Russen bei Sistovo übergegangen, von welchen ein Theil gegen Nikopolis, der andere gegen Rufsich vorrückt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 2. Juli.
Papier = Rente 61.10. — Silber = Rente 66.30. — Gold = Rente 72.50. — 1860er Staats-Ansehen 111.75. — Bank-Actien 774.—. — Kredit-Actien 144.80. — London 124.90. — Silber 109.40. — R. f. Münz = Dukaten 5.91. — Napoleons'or 9.99. — 100 Reichsmark 61.35.

Wien, 2. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 144.60, 1860er Lose 111.75, 1864er Lose 131.25, österreichische Rente in Papier 61.—, Staatsbahn 230.—, Nordbahn 188.—, 20-Frankenstücke 10.—, ungarische Kreditactien 135.80, österreichische Francobant —.—, österreichische Anglobank 68.—, Lombarden 70.50, Unionbank 48.50, austro-orientalische Bank —.—, Lloydactien 336.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose 12.25, Kommunol.-Anlehen —.—, Egyptisch —.—, Goldrente 72.40.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Getreide. Der „Wiener Geschäftsbericht“ meldet: Die Lage des Geschäftes hat sich in der abgelaufenen Woche nicht wesentlich verändert. Die Tendenz bleibt nach wie vor eine ruhige, und zeigt sich namentlich in Terminen große Zurückhaltung, die eine Abschwächung der Preise herbeiführte. In effektiver Ware gestaltete sich die Lage dagegen fast etwas günstiger als in der Vorwoche. Die Ernte-Aussichten sind fortwährend recht befriedigend.

Angekommene Fremde.

Am 2. Juli.
Hotel Stadt Wien. Butternel, Oberlieut., und Winter, Wien. — Braune, Gotschee. — Potocin B. und Potocin B., Stein-

brück. — Malli B. und Malli L., Neumarkt. — Weiß, Ksm., Böhmern. — Mitsch. — Karisch, Taffer. — Tribuzzi, Bezirks-hauptmann. — Dr. Sallocher, Professor, Fiume. — R. von Ehenert, Oberst, Graz. — Baron Ludwig, Oberlieut., Ugram. **Hotel Giesant.** Mantof, Oberlieut., und Miletić, Ksm., Triest. — Bogel, Major; Dent, Kontrolleur, und Recensessy, National-bankbeamter, Wien. — Dr. Schurby, Advokat, und Dr. Schurby A., Advokatur-Concipient, Eitz. — Pollat, Lederfabrikant; Mally und Den, Neumarkt. — Bulo, Moslar. — Duimic, Ksm., Fiume. — Se. Excellenz FML. Pasch, Ugram. — Rothschild, Ksm., Kaniska. — Jordini, Ponteba. — Mayer. — Bockh, Reisender, Prag. — Stern, Barassin. — Bietel, Trobach.

Hotel Europa. Berg, Hauptmann; Dichtl und Romano, Triest. — Grivich, Hauptmann, und Grobat, Pola. — Schuber und Trevisan, Ronfalcone. — Ritter, Schanna, Oberlieutenant; Karl, le Jeune, Lieutenants, und von Better, Oberst, Graz. — Mitsch, Major, Görz.

Köhren. Hofbauer und Deutsch, Lichtenwald.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Wetter-Beobachtung in Millimetern
2.	7 U. Mg.	736.53	+18.0	windstill	heiter	
	2 „ N.	735.04	+27.1	SSW. mäß.	theilw. bew.	0.00
	9 „ Ab.	735.31	+21.4	SSW. schwach	heiter	

Morgens wolkenloser Himmel, Höhenrauch; tagsüber bewölkt, längs der Alpen etwas windig; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 22.2°, um 3.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Gefeertigten Nachricht von dem Hinscheiden der innig geliebten Gattin, resp. Mutter, Frau

Therese Tissen geb. Vilhar,

welche nach langem schmerzlichen Leiden in ihrem 48. Lebensjahre gestern um 9 Uhr abends sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen den 3. Juli l. J. um 6 Uhr nachmittags aus dem Hause Nr. 8, Herrngasse, statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken aller Verwandten und Bekannten empfohlen. Laibach am 2. Juli 1877.

Johann Tissen,

als Gatte.

Johann und Ludwig,

als Söhne.



Valentin und Anna Zeischko geben hiemit allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten die betreuende Nachricht, daß ihr innig geliebter Schwieger-sohn, Herr

Leopold Wagner,

l. l. Major im Lin.-Infant.-Regim. Hoch- und Deutsch-meister Nr. 4, Besitzer des Offiziers-Verdienstkreuzes R. D., der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, der Kriegsmedaille etc.,

am 30. Juni 1877 um 10^{1/2} Uhr vormittags gestorben und am 2. Juli auf dem Centralfriedhofe in Wien zur ewigen Ruhe beigesetzt worden ist.

Laibach, den 3. Juli 1877.

Börsenbericht. Wien, 30. Juni. (1 Uhr.) Die Börse stand unter dem Einflusse einer bedeutend gebesserten Stimmung der fremden Plätze und schloß sich dieser Richtung mit Eifer an.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Papierrente	61.30	61.50	Siebenbürgen	72.75	73.25	Franz = Joseph = Bahn	123.50	124.—	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102.50	103.—	
Silberrente	66.50	66.70	Lemberger Banat	72.50	73.—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	215.—	215.50	Oesterr. Nordwest-Bahn	88.70	88.90	
Goldrente	72.70	72.90	Ungarn	78.75	79.25	Raschau-Oberberger Bahn	87.50	88.—	Siebenbürger Bahn	59.75	60.—	
Lose, 1859	315.—	317.—	Actien von Banken.				Lemberg-Cernowitzer Bahn	108.—	108.50	Staatsbahn 1. Em.	157.—	
" 1854	—	—				Lloyd-Gesellsch.	336.—	340.—	Südbahn à 3%	115.—	115.50	
" 1860	112.25	112.50				Oesterr. Nordwestbahn	109.—	110.—	" 5%	93.75	94.—	
" 1860 (Künftel)	119.50	120.—				Rudolfs-Bahn	111.75	112.25	Südbahn, Bonds	—	—	
" 1864	131.25	131.75				Staatsbahn	229.25	229.75	Devisen.			
Ung. Prämien-Anl.	72.50	73.—	Anglo-Oesterr. Bank	67.50	68.—	Südbahn	71.—	71.50	Auf deutsche Plätze	60.75	60.90	
Kredit-L.	164.—	164.50	Kreditanstalt	145.80	146.—	Leibsbahn	179.—	180.—	London, kurze Sicht	124.60	124.70	
Rudolfs-L.	18.25	18.75	Depositenbank	124.—	125.—	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	84.50	85.—	London, lange Sicht	124.75	124.85	
Prämienanlehen der Stadt Wien	93.—	93.50	Kreditanstalt, ungar.	135.90	136.10	Ungarische Nordostbahn	97.—	97.50	Paris	43.65	43.75	
Donau-Regulierungs-Lose	104.25	104.75	Estompte-Anstalt	685.—	—	Wiener Tramway-Gesellsch.	97.—	97.50	Geldsorten.			
Domänen-Pfandbriefe	141.50	142.—	Nationalbank	781.—	782.—	Pfandbriefe.				Dukaten	5 fl. 93	
Oesterr. Schatzscheine	99.90	100.10	Oesterr. Bankgesellschaft	—	—					fr. 5 fl. 94		
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.—	98.50	Unionbank	49.—	50.—					Deutsche Reichsbanknoten	61 „ 40	
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	101.—	101.50	Berkefsbank	79.—	79.50					Silbergulden	109 „ 45	
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	97.—	97.50	Wiener Bankverein	58.—	59.—					Prioritäts-Obligationen.		
in B. B.	—	—	Actien von Transport-Unternehmungen.								Elisabeth-B. 1. Em.	93.—
in B.-B.	—	—	Alföld-Bahn	103.—	104.—							93.50
in B.-B.	—	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	327.—	329.—							
in B.-B.	—	—	Elisabeth-Weidbahn	143.—	143.50							

Grundentlastungs-Obligationen.
Böhmen 102.25 103.25
Niederösterreich 103.— —
Galizien 84.50 85.—
Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 61.15 bis 61.25. Silberrente 66.60 bis 66.80. Goldrente 72.60 bis 72.70. 68.—, London 124.60 bis 124.95. Napoleons 9.99 bis 10.—. Silber 109.40 bis 109.60.